

in Wilten (Veldidena) bestand schon ein Römerkastell, an dessen Stelle sich später das bedeutende Prämonstratenserstift Wilten erhob, das zunächst auch Stadtherr über Innsbruck war. Vf. schildert mit eindringender Sachkenntnis die äußere und innere Geschichte der Stadt und der eingemeindeten Dörfer; nicht minder lehrreich sind aber seine Ausführungen zur historischen Topographie, zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt und zu ihrer geistigen Kultur, die in erster Linie durch ihre Universität geprägt wurde, deren Klima lange Zeit hindurch von der Societas Jesu bestimmt war. So bietet das Buch ein nachahmenswertes Muster für eine Stadtmonographie, in der alle Aspekte dieser Stadt, deren Einfluß und Charme sich niemand, der sie kennt, so leicht wird entziehen können, erschöpfend behandelt sind.

Beiträge zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Zisterzienserstiftes Stams in Tirol. Zusammengestellt von Nikolaus Grass (Schlern-Schrift 146) Innsbruck 1959, Universitätsverlag Wagner, 243 S. — Dieser Band umfaßt mehrere Beiträge zur Geschichte des im späten 13. Jh. gegründeten Zisterzienserstiftes Stams, als gewichtigsten P. Konrad Lindner (†) O. Cist., Beiträge zur Geschichte der Klostergrundherrschaft Stams O. Cist. Für die Drucklegung bearbeitet von N. Grass und F. Klein-Bruckschwaiger, eine mit großer Mühe überarbeitete Innsbrucker Dissertation von 1934, die die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse einer Zisterze mit aller Ausführlichkeit schildert (S. 1—199). Im Rest des Bandes sind für uns von Interesse Gustav Sauer, Der Knochenbestand der Tiroler Fürstengräber in Stams im Jahre 1950 (S. 221—230). Der ganze Band legt wieder ein gutes Zeugnis von der Rührigkeit der tirolischen Landesgeschichte ab. H. E. M.

H. Koller, Der östliche Salzburger Besitz im Jahre 860, Burgenländische Heimatblätter 22 (1960) 89—106, kann in einer sehr scharfsinnigen Interpretation der Urk. Ludwigs des Deutschen vom 20. Nov. 860 (MG. Urkk. der deutschen Karol. 1 Nr. 102) die bisher daran geknüpften Hypothesen von einer Art fränkischer „Großraumpolitik“ im Osten auf ein rechtes Maß zurückführen. Vor allem eine sehr einleuchtende Interpretation der Ortsnamen zeigt, daß das von Salzburg erworbene Gut viel weniger weit östlich lag, als man bisher annahm, und daß man daraus auch weder auf eine nennenswerte Kolonisationstätigkeit noch auf irgendwelche kirchliche Organisation oder Pfarrsysteme schließen kann. Der von Salzburg umsichtig erworbene Besitz gab vielmehr lediglich Schlüsselpositionen an den wichtigsten Verkehrswegen in die Hand, wodurch die Mission in diesen Gebieten erleichtert wurde. K. R.

Josef Lenzenweger, Berthold, Abt von Garsten, † 1142 (Forschungen zur Gesch. Oberösterreichs, hrsg. v. Oberösterreichischen Landesarchiv 5) Linz 1958, Verlag Hermann Böhlau Nachf., XVI u. 304 S., 5 Tafeln. — Der Versuch, die Frühgeschichte des Stiftes Garsten aufzuklären, daneben aber nicht zuletzt der 1951 begonnene Kultanerkenntnisprozeß für Berthold, den ersten Abt des Klosters, waren der Anlaß, dessen Leben einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Das Ergebnis dieser Studien, die L. bereits seit vielen Jahren betrieben hatte, wurde in dieser Biographie Bertholds vorgelegt. Das Werk setzt zwar die historischen Angaben, die überdies einer eingehenden Kritik unterzogen werden, in den Mittelpunkt der Darstellung, wird aber doch in manchen Abschnitten den religiösen Anforderungen mehr gerecht, so daß bisweilen für den Historiker wichtige Probleme — so etwa Bertholds kirchenpolitische Einstellung — eher flüchtig behandelt werden, während dagegen Eigenschaften des Abtes, die seine Verehrung durch die Kirche rechtfertigen, mehr herausgestrichen sind. So ist auch ein langes Kapitel dem Kult Bertholds bis zur Gegenwart gewidmet. Für die Geschichtsforschung ist nicht so sehr die